

Regionale Wirtschaftskreisläufe als Chance für unsere Bauernfamilien

Dr. Johannes ABENTUNG

Direktor des Österreichischen Bauernbundes, Wien

Bis dato ungekannte Preisschwankungen bei agrarischen Rohstoffen, Handelsketten und Verarbeitungsbetriebe die knallhart um Marktanteile kämpfen und zuletzt ein Konsument, der einen immer transparenteren Markt für sich zu nutzen weiß. Die Liberalisierung bzw. Deregulierung der Märkte in Europa lässt Gewinnmargen schrumpfen und geht vor allem zu Lasten des schwächsten Glieds in der Wertschöpfungskette, unsere bäuerlichen Familienbetriebe. Das Jahr 2009 gab uns einen Vorgeschmack auf das, was künftig auf den agrarischen Rohstoffmärkten passieren wird. Viele neigen jetzt dazu, das Ende unserer kleinstrukturierten bäuerlichen Landwirtschaft herbeizureden, scheinen doch die Grenzen der öffentlichen Budgets längst erreicht und wer weiß, was in den kommenden Agrarprogrammen festgeschrieben wird.

Diese schnellen Schlüsse sind vor allem eines, unvollständig. Denn es kommt noch etwas anderes, ein erhöhter Lebensmittelbedarf durch steigende Bevölkerungszahlen, ein steigender Bedarf an erneuerbaren Energieträgern und tiefgreifende Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Produktionsgebiete aufgrund des schleichenden Klimawandels. Die fruchtbaren Gebiete in Mitteleuropa (inklusive der benachteiligten Gebieten und Berggebieten), müssen angesichts solcher Szenarien einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der heimischen Bevölkerung mit Lebensmittel und Energie leisten. Dafür brauchen wir alle Bauern, die großen Betriebe in den Gunstlagen aber auch die kleinen Familienbetriebe in den benachteiligten Regionen.

Giuseppe Tomasi di Lampedusa hat einmal gemeint: „Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, dann ist es nötig, dass sich alles verändert.“ Veränderung ist keine Heilsver-

sprechung, sondern schlichtweg Notwendigkeit. Veränderung heißt alte Konzepte überarbeiten und weiterentwickeln. Wir haben die Konzepte für die neuen Rahmenbedingungen, oft sind sie noch verborgen in den Köpfen vieler engagierter Bauern, Wissenschaftler, Politiker, Funktionäre und Manager und warten auf ihre Aktivierung. Konzepte wie „regionale Wirtschaftskreisläufe“. Die Aktivierung solcher Kreisläufe kann dazu beitragen, dass unsere Bauern weiterhin ein existenzsicherndes Einkommen aus dem eigenen Grund und Boden erwirtschaften können. Nehmen wir mit dem Tiroler Zillertal eine Parade-Tourismusregion mit nahezu 7 Millionen Nächtigungen jährlich. Wirtschaftsleistung der Hotellerie: 340 Millionen Euro Umsatz. Für etwa sechs bis acht Prozent des Jahresumsatzes kauft ein Hotel Lebensmittel ein. Wenn künftig nur zehn Prozent davon über regionale Kooperations- und Lieferformen gedeckt werden, fließen mindestens zwei Millionen Euro ins Regionalprinzip eines einzelnen Tales. Milch, Käse, Butter und Eier nicht zum Billigpreis aus Holland oder Polen importiert, sondern erzeugt und geliefert von Bauern aus dem Tal – authentisches Urlaubserlebnis mit sozialer Verantwortlichkeit inbegriffen.

Schon um diesen regionsbezogenen Preis wäre ein wirtschaftliches Zusammenleben unter den Vorzeichen ökonomischer Gegenseitigkeit zu haben. Nur wenn dieses Regionalprinzip gelebt wird, harmonisieren sich wirtschaftliche, ökologische und soziale Interessen. Mit Nostalgielandwirtschaft oder Konsumchauvinismus haben solche Wirtschaftskreisläufe freilich nichts zu tun, sondern einzig mit der Anpassungsleistung an die Gesetze der Weltwirtschaft. Nämlich die volle Konzentration auf das buchstäblich Nächstliegende.

